

Fränkisch: Zwei Gedichte von Günter Stössel (Nürnberger Dialekt)

Gnuwerläsland

„Allmächd!“

su hobbi an Dürgn dengn härn –
wäi er in Nämberch ohkummer is

„vo aan Gnuwerläsland ins andere!“

so – ab morg
därf a jeder des sohng
wosser mahnd
und a jeder mou des mahner
wosser sachd

wall hald aa!

des hods mer selber
scho iggsmol drahm
gudnachd.

Knoblauchland

„Allmächtiger!“ (ach du lieber Gott!)

so habe ich einen Türken denken hören,
wie (als) er in Nürnberg angekommen ist

„von einem Knoblauchland ins andere!“

so – ab morgen
darf ein jeder das sagen
was er meint (denkt)
und ein jeder mag (muss ?) das meinen
was er sagt

weil halt auch! (von wegen!)

das hat es mir selber (das habe ich selber)
schon x-mal geträumt
gute nacht.

Nordbairisch, Gedicht von Maria Schägerl

Toutnbreln

Asbloicht sans vo da Sunna
dawaschn von Regn.
Af an jedn vo dene Bre'ln
is a tout scho drafglegn.

An Bauan sa Nama,
a Spruch is afegschrie'm
Wöi ar a so gläbt hot
und alles hot trie'm.

Totenbretter

Ausgebleicht sind sie von der Sonne
abgewaschen vom Regen.
Auf einem jeden von diesen Brettern
hat schon ein Toter draufgelegt.

Eines Bauern Namen,
ein Spruch ist darauf geschrieben.
Wie er so gelebt hat
und [was er] alles getrieben hat.

Südbairisch, Tiroler Mundart. Gedicht von Hans Fink

In a Tiroler Stubn is da Wald dahoam.

Da riachts nach Lärchenbüsch, nach Sunne, Schnea
und Wind.

In jede Stube ghärt a groassa Tisch in
Herrgottswinkchl, an Uhr, on Ofen und de Bänkch
rundum.

In jeda Stube sollat halt a Musi sei.

A Musi mit an Gsangl machts erscht gmüatli, fei und
warm. Aus inern Stubn wachst die Kchraft ins Land.
Und wer kchoa Stube hat, is richtig arm.

In einer Tiroler Stube ist der Wald daheim.

Da riecht es nach Lärchenbüschen, nach Sonne,
Schnee und Wind.

In jede Stube gehört ein großer Tisch im
Herrgottswinkel, eine Uhr, ein Ofen und die Bänke
rundum.

In jeder Stube sollte halt eine Musik sein.

Eine Musik mit einem Gesang macht es erst
gemütlich, schön und warm. Aus unseren Stuben
wächst die Kraft ins Land. Und wer keine Stube hat,
ist richtig arm.

Bairisch: Vokale (Beispiele aus verschiedenen Quellen, keine einheitliche Schreibweise)

Standarddeutsch	Nordbairisch	Mittelbairisch	Südbairisch
[a:] mhd. â – blasen	<i>blasn / blousn</i>	<i>blasn</i>	<i>plose</i>
[o:] mhd. ô – Brot	<i>Broud</i>	<i>Brod</i>	<i>Proad</i>
[e:] mhd. ê – Klee	<i>Gläi</i>	<i>Gle</i>	<i>Khlea</i>
[ai] mhd. ei – breit	<i>bruat / broat</i>	<i>broat</i>	<i>broat</i>
Vogel	<i>Vuugel / Vuagel</i>	<i>Voogel</i>	
Vögel	<i>Viigel / Viagel</i>	<i>Veegel</i>	
böse	<i>bes, beis</i>	<i>bes</i>	<i>peas</i>
[i:] mhd. ie – wie, Brief	<i>wöi, Brejff</i>	<i>wia(r), Briaf</i>	<i>wia</i>
[y:] mhd. üe – müde	<i>mäid, mejd</i>	<i>miad</i>	<i>miad</i>
[u:] mhd. uo – gut, Bruder	<i>goud, Brouda</i>	<i>guad, Bruada</i>	<i>guat</i>
[ai] mhd. î – weit	<i>wäit</i>	<i>waid</i>	<i>wait</i>
[au] mhd. û – Haus	<i>Haas/Hoos</i>	<i>Haus</i>	<i>Haus</i>

Vokalisierung von I (Vokal + I = Diphthong oder Langvokal), weniger im Nordbairischen

	Nordbairisch	Mittel- und Südbairisch
i:l - viel	<i>vül</i>	<i>vui</i>
il - will, willst	<i>wüllst / wöist</i>	
a:l – einmal	<i>amol, amoi</i>	<i>amoi</i>
al - Wald	<i>Wold</i>	<i>Oipn, Oim, oalt</i>
ol – Holz	<i>Holz / Hulz / Hoiz</i>	<i>Hoiz</i>
äl	<i>schöin 'schälen'</i>	<i>erzäin 'erzählen'</i>
el – Geld	<i>Geld</i>	<i>Geid / Gööd</i>

Unterschiede zwischen **Westmittelbairisch** (Stadt: München) und **Ostmittelbairisch** (Stadt: Wien)
Tabelle aus Wikipedia

Isoglosse	westliche Variante	östliche Variante	Standarddeutsch
ui vs. üü (< ahd. il):	<i>vui</i> <i>Schbui, schbuin</i> <i>i wui, mia woin</i>	<i>vüü</i> <i>Schbüü, schbüün</i> <i>i wüü, mia wöön/woin</i>	<i>viel</i> <i>Spiel, spielen</i> <i>ich will, wir wollen</i>
ã vs. oa (< ahd. ar):	<i>i fã, mia fãma</i> <i>hãt, heata</i> <i>Gfã, gfãli</i>	<i>i foa, mia foan</i> <i>hoat, heata</i> <i>Gfoa, gfeali</i>	<i>ich fahre, wir fahren</i> <i>hart, härter</i> <i>Gefahr, gefährlich</i>
oa vs. â (< ahd. ei):	<i>oans, zwoa, gloa,</i> <i>hoaß, hoazn,</i> <i>dahoam, Stoa</i>	<i>âns, zwâ, glâ,</i> <i>hâß, hâzn,</i> <i>dahâm, Stâ</i>	<i>eins, zwei, klein,</i> <i>heiß, heizen,</i> <i>daheim, Stein</i>
o vs. à (< ahd. au):	<i>i kàf, mia kàffa(n)</i>	<i>i kòf, mia kòffa(n)</i>	<i>ich kaufe, wir kaufen</i>
ungesetzmäßig:	<i>i kimm, mia kemma(n)</i>	<i>i kumm, mia kumma(n)</i>	<i>ich komme, wir kommen</i>

„Die Tabelle ist dabei stark vereinfacht. In der westlichen Variante wird häufig noch das „r“ gesprochen, das im Ostmittelbairischen und im Standarddeutschen gerne vokalisiert wird; also z. B. i fãr, hart, hãrt, hirt.“

Bairisch: Grammatik

Flexion der Artikel (Tabelle aus Wikipedia)

best.	maskulin	feminin	neutrum	Plural
nom:	da Hund	d’Ruam	as Kind/’s Kind	de Leid/d’Leid
dat:	im Hund	da Ruam	im Kind	de Leid/d’Leid
akk:	in Hund	d’Ruam	as Kind/’s Kind	de Leid/d’Leid
unbest.	maskulin	feminin	neutrum	Plural
nom:	a Hund	a Ruam	a Kind	oa/oi Leid
dat:	am Hund	ana/oana Ruam	am Kind	ane/oane Leid
akk:	an Hund	a Ruam	a Kind	oa/oi Leid

Personalpronomina (nach Wikipedia)

	ich	du	wir	ihr	er	sie	es	sie	Si
NOM	i	du	mia	eß/ös	ea	se	des	se	Si
DAT	mia	dia	uns	enk	eam	eara	dem	ea/eana	Eana
AKK	-mi	-de	uns	enk	eam	eara	des	ea/eana	Eana

Im Nordbairischen lautet der Nominativ der 2. Pl. *dia*, im Südbairischen der Dativ der 3. Pl. *sen*.

Unbetonte (klitische) Formen der Personalpronomina (Beispiele aus Wikipedia)

Bairisch

I måg-s.

Dånn heat-a-s.

Dånn gibt-a-ma-s.

Hochdeutsch

Ich mag sie.

Dann hört er sie.

Dann gibt er es mir.

Die Reihenfolge ist nicht immer eindeutig:

unbetont

(ausgeschrieben)

standarddeutsch

1.a) *Håm’s da’s scho zoagt?* Håm s(e) d(ia) (de)s scho zoagt? *Haben sie es dir schon gezeigt?*

oder: Håm s d(ia) s(dia) scho zoagt? *Haben sie sie dir schon gezeigt?*

1.b) *Håm’sas da scho zoagt?* Håm s (de)s d(ia) scho zoagt? *Haben sie es dir schon gezeigt?*

oder: Håm s(e) da d(ia) scho zoagt? *Haben sie sie dir schon gezeigt?*

2.a) *Håd a ma’n no ned gem?* Håd (e)a m(ia) (der)n no ned gem? *Hat er ihn mir noch nicht gegeben?*

2.b) *Håd a’n ma no ned gem?* *Håd (e)a d(ern) m(ia) no ned gem? *Hat er ihn mir noch nicht gegeben?*

Verbflexion

- Kein Präteritum mehr
- 2pl endet auf –ts: Präsens *eß måchts* ‘ihr macht’, *eß lebts* ‘ihr lebt’, *es kemts* ‘ihr kommt’, Konjunktiv: *eß måchats*, *eß lewats*, *eß kâmats*
- Konjugation von ‘sein’ im Präsens: *i bi*, *du bist*, *ea is*, *mia sàh/hàn*, *eß sàts/hàts*, *se sàh(t)/hàn(t)*
- Partizip I: Suffix *-ad* (in Österreich eher *-ert*) gebildet, zum Beispiel: *drenzad* „weinend“, *drågad* „tragend“, *(g)schiaglad* „schielend; flunkernd“, *(g)spinnad* „spinnend“

Aktionsarten im Bairischen (nach Maiwald 2004)

Heid **wiad’s** no **regnad**.

Da Kiachbam **kimt zum** Blian. D’Suppen kimmt glei zum Kocha.

Dea **is am** Awadn. I bin grod am Khocha. Dea **is grod am** Eischlaffa.

Präpositionen und Richtungsadverbien (Standarddeutsch hin- und her-). Tabelle aus Wikipedia

Präposition	vom Sprecher (-i)	Standarddt. <i>hin-</i>	zum Sprecher (-a)	Standarddt. <i>her-</i>
ã, ãb	ãwi	<i>hinab, hinunter</i>	ãwa	<i>herab, herunter</i>
ã, ãn	ãni	<i>*hinan</i>	ãna	<i>heran</i>
auf/af	auffi/affi	<i>hinauf</i>	auffa/affa	<i>herauf</i>
aus	aussi	<i>hinaus</i>	aussa	<i>heraus</i>
dã-	dani	<i>hintan (zur Seite)</i>	dãna	<i>*hertan (von der Seite weg)</i>
durch	duachi	<i>hindurch</i>	duacha [selten]	<i>*herdurch</i>
fia	fiari	<i>(nach vorne)</i>	fiara	<i>hervor</i>
hinta	hintari/hinddre	<i>(nach hinten)</i>	hintara/hinddra	<i>(nach hinten)</i>
zua	zuari/zu(a)wi	<i>hinzu</i>	zuara/zu(a)wa	<i>(herbei)</i>
um	ummi	<i>hinüber</i>	umma	<i>herüber</i>

Mittelbairisch

Hubert von Goisern: ång'lacht

sie håt mi gstreift
mit ihre augen
i wår a weng geniert

dånn håt's mi' ång'lacht
so im vorbeigeh'n
dã wår's a scho passiert

augen so tief wie a see
und i bin bis gånz **åbig'**fall'n

seitdem kånn i neama schlåfen
tram in ganzen tåg

is schon so weit dass mi'reut
lång kånns a so neama weitergehn

augen so groß
und so klår als wia a see
und i bin gern **einig'**fåll'n
håb mi' verlor'n drin',
åber so tief wie nu nie
wer soll mi' dã nu **aussahol'**n

dã schwimm i und tram i